

zu Ende ging, hatten die Nonnen auch den letzten Rest der Klosterregeln vergessen, sie zogen weltliche Kleider an, kostümierten sich sogar als Männer, steckten wallende Federn an ihren Hut und begrüßten die vorüberziehende Jugend in diesem Aufzug hinter Klostergittern.

Natürlich wurden auch die Gitter des Parlatoriums gelegentlich als peinliche Schranke empfunden. Die verliebteren leidenschaftlichen Nonnen durchbrachen alle Fesseln. Eine der tapfersten war Maria de Riva. Die Sechzehnjährige hatten die Eltern gezwungen, bei den Benediktinerinnen von San Lorenzo einzutreten. Der französische Gesandte Graf de Froulay, der häufig ins Parlatorium kam, verliebte sich in sie und gewann bald ihre Gegenliebe. Die Riva war damals dreißig Jahre alt. Froulay war verheiratet und hatte einen Sohn. Den Staatsinquisitoren kam dieser Roman bald zu Ohren, und da sie fürchteten, daß infolge der hohen Stellung des Fremden allzuviel über seine Beziehungen zur Nonne geklatscht würde, begannen sie ihn heimlich zu beobachten. Sie gewannen seinen Diener, der ihnen jeden Tag genauesten Bericht erstattete; die diesbezüglichen Eintragungen der Inquisitoren befinden sich bis auf den heutigen Tag im Archiv „*degli inquisitori di stato*“.

Froulay war mit dem Patrizier Daniele Bragadino befreundet, den Casanova lange Zeit ausgenützt hat. 1753 wurde Bragadino zum Prokurator von San Marco gewählt, das war die höchste Ehrenstelle nach dem Dogen, und der Sitte gemäß gab er einen glänzenden Empfang in seinem Palast auf San Marino, der jetzt dem Grafen Papadoli gehört. Wohl im Einverständnis mit dem Hausherrn brachte Froulay auch die maskierte, als Mann verkleidete Maria de Riva auf dieses Fest. Am frühen Morgen ging sie in ihr Kloster zurück.

Als die „*Inquisitori di stato*“ davon erfuhren, verboten sie der lustigen Nonne, das Parlatorium zu betreten, um auf diese Weise eine Verständigung zwischen den Liebenden zu verhindern. Der beleidigte Froulay wandte sich nach Paris an seine Regierung, eine diplomatische Korrespondenz war die Folge, und Maria de Riva wurde in ein Kloster nach Ferrara überführt.

Ihr Roman mit dem Gesandten war zu Ende, aber die ungehorsame Nonne knüpfte in Ferrara ein Liebesverhältnis mit dem Obersten Moroni an und entfloh mit ihm nach Bologna, wo sie sich trauen ließen. Als die Brüder der Riva davon erfuhren, setzten sie alle Hebel in Bewegung, um den Neuvermählten den Prozeß zu machen. Sie wurden in Bologna gefangen genommen, aber mit Rücksicht auf die hohe soziale Stellung der Familie Riva wurde Maria ein Zimmer im Palast des Erzbischofs angewiesen und sehr sanft mit ihr verfahren. Moroni wurde bald in Freiheit gesetzt, und die ehemalige Nonne bat den Erzbischof um die Erlaubnis, als Buße zur Madonna die San Luca zu wallfahren. Die Kirche lag außerhalb der Stadt. Der arglose Erzbischof wollte ihr frommes Vorhaben nicht hindern, er ahnte nicht, daß ihr Gatte in San Luca wartete und alle Vorkehrungen zur Flucht getroffen hatte. Die Kirchenbehörde erfuhr bald, daß Signor und Signora Moroni glücklich in der Schweiz lebten.

Casanova, der die Details von Maria de Rivas Teilnahme am Feste bei Bragadino kannte, hat sie benützt, um seine Geschichte vom Abenteuer mit der Nonne M. M. lebendiger zu gestalten.